

Johanna Harder

DIE MAUERSTETTENER SCHULGESCHICHTE

VON DER GRÜNDUNG DER ERSTEN SCHULE BIS ZUR SÄKULARISATION IM JAHR 1802

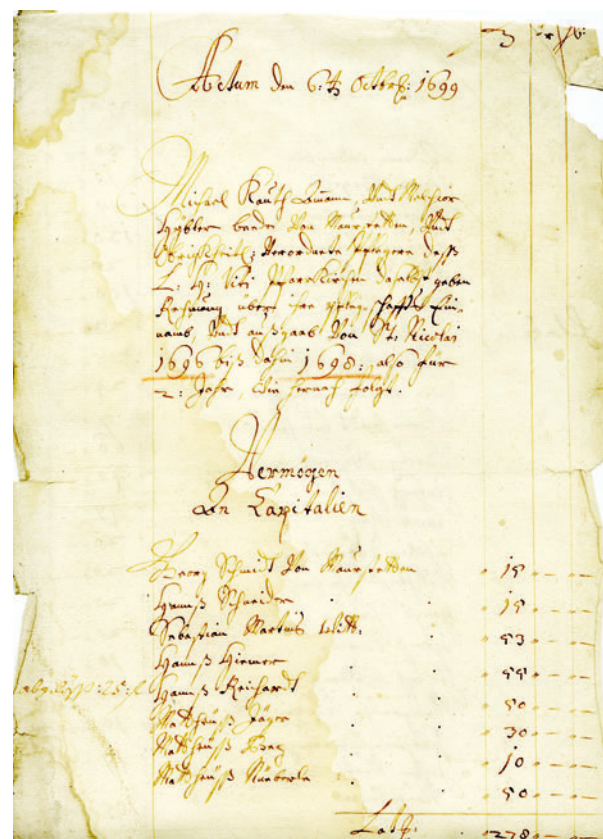
JOHANN BAPTIST DODEL

Schriftliche Aufzeichnungen belegen, dass es bereits im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts eine Schule im Dorf Mauerstetten gab.

Der Gründer dieser Schule war der Priester Johann Baptist Dodel. Er war in Mauerstetten als das Kind armer Eltern geboren, kam dank seiner Begabung und eines unbekanntens Fürsprechers zum Studium nach Augsburg zu den Jesuiten und anschließend im Jahre 1631 als „Alumnus“ in das päpstliche Alumnat nach Dillingen. Als im Jahre 1632 während des 30jährigen Krieges die Schweden gegen die Stadt Dillingen anrückten, floh Dodel aus der Stadt nach Rom. Dort in der „Congregatio de propaganda“ setzte er seine theologischen Studien fort und wurde zum Priester geweiht. Wegen seiner umfassenden Tüchtigkeit erhielt er bald darauf eine Stelle als Prokurator am englischen Kolleg in Rom.

Durch große Sparsamkeit erwarb er sich ein ansehnliches Vermögen, das er vornehmlich zu Gunsten der Jugend investierte. Nach einigen Jahren in Rom beauftragte Dodel im Jahre 1678 den Abt Aemilian des Klosters Irsee, unter dessen Herrschaft Dodel einst stand, in seinem Heimatort Mauerstetten ein Schulhaus zur Erziehung und Bildung der dort wohnenden Kinder und Jugendlichen zu errichten. Mit Dodelschem Geld wurde vis à vis der Kirche St. Vitus ein Haus, dazu einige Tagwerk Grundbesitz, erworben. Das Haus wurde mit einfachen Mitteln zum Schulhaus umfunktioniert. Als erster Schulmeister in Mauerstetten wurde ein Herr

Eisenhut aus Kempten abkommandiert und im Jahre 1682 der Schulbetrieb aufgenommen. Im Pfarrmatrikel von 1684 ist als Hilfslehrer und Messner ein Ebrahim Schmidt verzeichnet. In den Jahren 1681 bis 1690 schickte Dodel wiederholt größere Mengen Geld an das Kloster Irsee, mit dem Zweck „in Mauerstetten sommers wie winters Schule zu halten“.



Dokument zur dodelianische Stiftung 1699

Am 22. Juli 1690 starb Dodel in Rom ohne ein rechtsgültiges Testament zu hinterlassen. Aus schriftlichen Aufzeichnungen ergab sich, dass der

Verstorbene die Pfarrkirche in Mauerstetten zum Universalerben einsetzen wollte. Die Hinterbliebenen und Anverwandten erhoben dagegen Einspruch. Diese Streitigkeiten zogen sich über mehrere Jahre hin. Erst am 16. Dezember 1700 kam zwischen dem Pfarrgotteshaus Mauerstetten und den Verwandten vor dem Vikariat Augsburg ein Vergleich zustande. In diesem wurde der Pfarrkirche aus der Erbmasse 14700 fl.-8325fl. (Gulden) zugestanden. Die Renten und Zinserträge aus dieser „Dodelschen Stiftung“ müssen zu Stipendienzwecken für Studierende einerseits und zum fortlaufenden Unterhalt des Schulbetriebs in Mauerstetten andererseits verwendet werden.

Im sogenannten Vergleich heißt es: „[...] dass primo künftig ein beständiger Schulmeister zu Mauerstetten und nit anderswo aufgestellt wird und denen der bei der löblichen Reichstadt Kaufbeuren aufliegende Betrag von zweytausend Gulden Kapital anfallende hundert Gulden pro [...] werden, dass er die Jugend daselbst in Sommers- und Winterszeit gratis lehren und instruieren solle, womit nagst kommenden Frühling (1701) auf St. Georgi der Anfang zu machen sei.“

Die Dodelsche Stiftung initiierte also die schulische Bildung in Mauerstetten und hatte bis zur Inflation im Jahr 1921 ein Kapital von circa 17000 Mark. Die Renten hieraus wurden nach Abzug dreier Stipendien für begabte Studierende zu je 109 Mark ausschließlich zu Schulzwecken verwendet.

Dodel war ferner besorgt gewesen, dass die „Kinderlehr“ einzig vom Pfarrer gehalten wurde.

In dem Vergleich heißt es weiter: „[...] indem man tertio in der dodelianischen Disposition wahrgenommen, dass Dodelius eine besondere Meinung getragen hat, die christliche Kinderlehr in seinem Vaterland mit besonderem Nachdruck und Eifer einzuführen, also ist man von Seiten der hochgeistlichen Kommission auf alle Weis daran gegangen, solches löbliche Werk dispositione zu secundieren, weil dann die Dodelianischen Erben ab intestato (von ihrem bisher sistierten Kapitalium 390fl. einzufordern haben, also ist es dahingestellt worden, dass sie zur Beförderung solch guten Werkes vom Zinsausstand also gleich 100fl. zu dem Gotteshaus Mauerstetten lassen, vorab selbige an einigen Zins anzulegen, hiervon aber jährlich einem Herren Pfarrer abzugeben, dass er mit Haltung der Kinderlehr 3 Gulden für sich verwende, die übrigen 2 Gulden pro munusculis (kleines Geschenk) verteilen solle.“

Anscheinend hielt sich das Kloster Irsee nicht so strikt an die Forderungen des Vergleichs. Denn als Pfarrer Jais Ende der 20er Jahre des 18. Jahrhunderts eine „Christenlehr“-Aufbesserung anstrebt, klagte er gegen den Prälaten von Irsee auf Auszahlung eines Reichtalers für jede Christenlehre, die er in der Kirche abhalte, da eine Bestimmung Dodels laute: „Item ...parcho lego unum talium imperialium (= 1 Gulden 30 Kreuzer) toties quoties diebus dominicis catechisem seum doctrinam christianam...publico docuerit.“ Die freie Übersetzung lautet: „Man gebe also dem Pfarrer einen herrschaftlichen Gulden, dass er alle Tage des Herren den Katechismus mit der christlichen Lehre unterrichte.“ ...

Das Generalvikariat entschied am 29. Mai 1729:

„Das Kloster Irsee habe aus der zu Handen genommenen Dodelschen Verlassenschaft 1000 Gulden zu extradieren, aus dem Zins solle dem Pfarrer nach der Intention des Stifters für Haltung der Kinderlehr wöchentlich ein Gulden verabreicht werden.“ Die Sache wurde auf dem Appelationsweg in Rom anhängig gemacht, blieb aber unausgetragen. (Bistum Augsburg, Steichele – Schröder)

Anscheinend war das erste Schulhaus bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in desolatem Zustand oder baufällig, denn in den Jahren 1744 bis 1747 wurde das Schulhaus in Mauerstetten aus Mitteln der Dodelschen Stiftung neu erbaut und bis ins Jahr 1835 dessen Unterhaltung nur aus dieser Stiftung bestritten. Der Lehrer, der jeweils an der Schule eingesetzt wurde und aus der Dodelschen Stiftung unterhalten wurde, musste im Stande sein, außer dem Deutschen auch die Anfangsgründe der lateinischen Sprache zu lehren. (Steichele-Schröder, dodelianische Akten)

No: V^h

Im Jahr 1700 über
 ein Kapital, welches
 aus der Dodelschen
 Stiftung für das Jahr
 1700
 mit 100 fl. laagn. von H. v. i.
 bez. 24. inclusiv.

Dokument zur
dodelianische Stiftung
1760